



## EVIE & MARY

Evie Swire ist 13 Jahre jung und sammelt leidenschaftlich gern Fossilien in ihrem Heimatort Lyme Regis an der südenglischen Küste. Vor ziemlich genau 200 Jahren tat ein gleichaltriges Mädchen hier dasselbe: Die Fossilienhändlerin Mary Anning (1799 – 1847) fand gleich mehrere Dinosaurierskelette, darunter einen 15 Meter langen Plesiosaurier. Doch ihre spektakulären Funde wurden Männern zugeschrieben und Mary verschwand in der Versenkung. „Die Männer haben ihre Arbeit einfach nicht erwähnt“, wettet die emanzipierte Evie. Erst spät wurden Annings Verdienste um die Paläontologie wiederentdeckt. Und Evie sorgt nun dafür, dass sie nicht wieder vergessen werden: mit einem Denkmal für Mary. Evie gründete die Initiative „Mary Anning rocks!“ Sie gewann 30.000 UnterstützerInnen, darunter so namhafte wie Sir Richard Attenborough, und sammelte 170.000 Euro Spenden. Am 21. Mai 2022, zu Marys 223. Geburtstag, soll das Denkmal enthüllt werden. Schon am 4.11. startet „Ammonite“ in den Kinos. Der Film erzählt Mary Annings Geschichte – und ihre (fiktive) Liebe zur Geologengattin Charlotte Murchison (Saoirse Ronan). Mary Anning wird von keiner Geringeren gespielt als Kate Winslet. Das dürfte Evie gefallen.



## NIE WIEDER KRIEG!

Rund 100.000 Kriegsdenkmäler gibt es in Deutschland: steinerne Soldaten, eiserne Kreuze, Siegessäulen. Einige davon werden Jahr für Jahr für vier Wochen in Friedensdenkmäler umgewandelt. So auch der Löwe in Lauterbach, der zu Ehren des Sieges in der Schlacht bei Gravelotte anno 1870 errichtet wurde. In den vergangenen Jahren war der stolze Löwe schon mit Wolle ummantelt, mit Blumen behangen oder mit Postkarten beklebt worden. Jetzt wurde er mit 5.000 Krautwatten geschmückt. Und zwar von den Soroptimistinnen aus dem hessischen Lauterbach, die 2018 das Projekt „Nie wieder Krieg“ ins Leben gerufen hatten. Gerade wurden sie von „Soroptimist International Europe“, dem weltweit größten Netzwerk für berufstätige Frauen, für das Umdenken in Sachen Denkmäler mit dem Europapreis ausgezeichnet.



## LOUISE STOMPS

Sie musste sich erst scheiden lassen, um sich ganz der Bildhauerei widmen zu können. Das tat die Berlinerin Louise Stomps (1900 – 1988) ab 1928 und schuf Skulpturen, die den Nazis ebenso missfielen wie deren Schöpferin. Gleich nach dem Krieg machte Louise weiter, ihre zunehmend abstrakten Werke hießen jetzt „Trauernde“ oder „Hiroshima“. 1960 zog die Künstlerin von Berlin nach Bayern, wo sie eine alte Mühle restaurierte und Platz für ihre meterhohen Skulpturen schuf. Mit 87 Jahren starb die passionierte Motorradfahrerin bei einem Unfall. Jetzt zeigt das feministische „Verborgene Museum“ in der Berlinerischen Galerie die erste Retrospektive der Pionierin. **Bis 17.1.2022**

*„In der ganzen Feminismusdebatte müssen die Männer sich bewusst sein, dass Gleichberechtigung nur dann herrschen kann, wenn sie absteigen. Männer müssen ihre Privilegien abgeben und sinken. Das wollen die aber nicht.“*

**LARS EIDINGER  
SCHAUSPIELER**



## NOBELPREIS FÜR FREDA

Als die Polizisten kamen, um den Räumungsbeschluss der Pipeline-Company durchzusetzen, stießen sie auf singende und trommelnde Frauen. Allen voran: Freda Huson. Das weibliche Oberhaupt der Wet'suwet'en, einer indigenen Volksgruppe in British Columbia, führte den Protest gegen den Bau der Gas-Pipeline mitten durch ihr Territorium an. Die Fotos von den Polizisten, die die Frauen wegschleppten, lösten im Februar 2020 Empörung in ganz Kanada aus. Im Oktober 2021 wurde Freda Huson nun mit dem „Alternativen Nobelpreis“ ausgezeichnet: „Für ihren furchtlosen Kampf für den Erhalt der Kultur ihres Volkes und die Verteidigung ihres Landes gegen desaströse Pipeline-Projekte“, erklärt die Jury des mit 100.000 Euro dotierten „Right Livelihood Awards“. Vor zehn Jahren zog die heute 57-jährige Betriebswirtin und Bankangestellte in ein Blockhaus, um von dort die Proteste zu organisieren. „In Kanada werden unsere indigenen Völker von der Regierung gezwungen, ihr Land zu verlassen, um Platz für die Industrie zu machen.“ Der Alternative Nobelpreis wird am 1. Dezember in Stockholm verliehen.